

Thüringer Idee für Suedlink durch Hessen fällt durch

Bundesnetzagentur sieht zu viele Konflikte / Noch keine endgültige Entscheidung über Verlauf

REGION

Es wird immer wahrscheinlicher, dass die unterirdische Starkstromtrasse Suedlink durch Thüringen verläuft. Die Bundesnetzagentur hat den Thüringer Vorschlag abgelehnt, die Leitung durch Hessen zu führen. Ein Verlauf durch Ostthessen bleibt aber möglich.

Von unserem Redaktionsmitglied
VOLKER NIES

Der Netzbetreiber Tennet plant derzeit mit einer Vorzugsvariante durch Thüringen und ei-

ner Ersatzvariante parallel zur A7 durch Hessen. Die Tennet-Planungen favorisieren klar den Verlauf durch Thüringen. Diese Variante trifft auf nur 41 Riegel oder Engstellen, darunter kein einziges unüberwindliches Hindernis. Die Tennet-Alternativplanung an der A7 hingegen stößt auf 61 Konfliktstellen, darunter der Spessart als ein praktisch unüberwindliches Hindernis.

Mit dem Ziel, die Trasse aus dem Freistaat zu schieben, hat Thüringen eine weitere Trasse vorgeschlagen, die durch den Vogelsberg, den Spessart und im Bereich Großenluder/Hosenfeld/Bad Salzschlirf durch den Kreis Fulda verläuft. Diesen Vorschlag hat die Bundesnetz-

agentur, wie zuvor auch Tennet, nun verworfen. „Der Thüringer Vorschlag ist fachlich fundiert. Er weist aber eine deutlich höhere Anzahl an Konfliktstellen auf als der Trassenkorridorvorschlag von Tennet. Daher wird er im Genehmigungsverfahren nicht weiter verfolgt“, erklärt Jochen Homann, Präsident der Bundesnetzagentur. „Damit ist noch keine Vorentscheidung über einen Verlauf von Suedlink durch Thüringen verbunden. Der endgültige Trassenkorridor wird erst am Ende des ergebnisoffenen Genehmigungsverfahrens feststehen“, erläutert Homann weiter. Das bedeutet: Die Trasse durch den Kreis Fulda ist noch als Alternative im Rennen.

Der Freistaat Thüringen hatte in der Bundesfachplanung für Suedlink einen großräumigen, weiter westlich gelegenen Alternativvorschlag unterbreitet. Tennet kam zu dem Ergeb-

Brand: Sehr gute Nachricht

nis, dass dieser Vorschlag deutlich schlechter abschneide und im weiteren Verfahren keine Berücksichtigung finden solle. Das hatte unsere Zeitung Mitte Dezember berichtet.

Die Bundesnetzagentur bestätigt dieses Ergebnis nun aufgrund eigener Prüfung. Die wesentlichen Gründe für das

schlechtere Abschneiden des Thüringer Vorschlags sind eine deutlich höhere Anzahl an erheblichen naturschutzfachlichen Konflikten, höhere Anteile von sensiblen Flächen innerhalb der etwa 1000 Meter breiten Korridore sowie einzelne Konfliktstellen, die eine Realisierung der Leitung nicht oder nur unter einem extremen technischen und wirtschaftlichen Aufwand in dem Korridor zulassen, wie die Querung des Spessarts. Es sind daher keine weitergehenden Untersuchungen zu diesem Alternativvorschlag vorgesehen.

„Das ist eine klasse Nachricht und eine weitere Etappe bei einem Großprojekt“, sagt der Fuldaer Bundestagsabge-

ordnete Michael Brand (CDU). „Beharrlicher Einsatz zahlt sich doch aus. Die Thüringen-Strategie, die Trasse einfach nach Westen zu verschieben, ist fachlich überhaupt nicht begründbar. Die fachlichen Gründe wie Raumwiderstände und Überbündelung sprechen klar gegen Ostthessen. Wie werden weiter dafür kämpfen, dass sich auch im weiteren Verfahrensverlauf die fachlichen Gründe durchsetzen und nicht die politischen Spielchen.“

In Thüringen hingegen kritisierten Regierungschef Bodo Ramelow (Linke) und CDU-Fraktionschef Mike Mohring die Entscheidung. Ramelow warf der Bundesnetzagentur „Kaltschnäuzigkeit“ vor.

Bei Variante V ist die Lärmbelastung groß

Schnellbahnausbau: Erste Ergebnisse des Schallgutachtens vorgestellt

KREIS FULDA

Auf der Suche nach einer geeigneten Trasse für die Schnellbahnstrecke zwischen Gelnhausen und Fulda ist die Deutsche Bahn nach wie vor weit davon entfernt, einen Favoriten zu präsentieren. Doch es geht voran: Erste Ergebnisse eines Schallgutachtens sind am Montag in der Arbeitsgruppe „Vorbereitung des Raumordnungsverfahrens“ in Schlüchtern vorgestellt worden.

Von unserem Redaktionsmitglied
CORINNA HISS

Dass es bereits das 13. Treffen der Arbeitsgruppe seit Gründung im Sommer 2014 war, zeigt, wie aufwendig sich die Trassenfindung für den Bahnausbau Hanau-Würzburg/Fulda gestaltet. Am Montag lag der Fokus auf der Lärmbelastung der Bewohner an den Bahngleisen. „Es gibt laut der Bundes-Immissionsschutzverordnung Grenzwerte für Lärm, die eigentlich nicht überschritten werden dürfen. Diese sind beispielsweise für Wohngebiete niedriger als für Gewerbegebiete. Auch nachts muss es ruhiger sein als tagsüber“, erläutert eine Sprecherin der Bahn.

Das Schallgutachten vergleicht den Zuglärm der Bestandsstrecke Gelnhausen-Fulda mit dem prognostizierten Lärm an jeder der sieben Trassenvarianten, die die Bahn festgelegt hat. Wichtig dabei: Die Ergebnisse berücksichtigen keine Lärmschutzmaß-



Mit der Neubaustrecke soll Platz für mehr Regional- und Güterverkehr gemacht werden. Ein Schallgutachten hat nun ergeben, dass die Lärmbelastung auf der Variante V – hier der Neuhofener Bahnhof – besonders hoch ist.
Foto: Corinna Hiss

nahmen. „In der Raumordnung werden alle Schutzgüter gleich behandelt, das heißt ohne Minderungs- oder Vermeidungsmaßnahmen. Das Gutachten zeigt uns, auf welcher Fläche und bei wie vielen Anwohnern die Lärmgrenzwerte wie stark überschritten werden“, sagt die Bahn-Sprecherin. Dabei spiele in der Zukunft der Schallschutz natürlich eine

Rolle. „Wenn wir uns für eine Vorzugsvariante entschieden haben, sollen die Grenzwerte an keiner Stelle mehr überschritten werden. Dafür wird die Bahn mit Maßnahmen sorgen, beispielsweise durch hohe Schallschutzwände oder mit Schallschutzfenster für betroffene Anwohner.“

Auch wenn noch einige Teilergebnisse des Gutachtens ausstehen, ist für die Bahn-Sprecherin eine Erkenntnis schon jetzt herauszulesen: „Es hat sich gezeigt, dass der Zuglärm sowohl auf der Bestands- als auch auf der Neubaustrecke geringer wird als heute – ganz egal, welche Variante gewählt wird. Das ist eine sehr gute Botschaft“, sagt sie.

Doch zwischen den einzelnen Trassenvarianten sind Unterschiede zu erkennen. Allen voran: Variante V bringt die meiste Lärmbelastung für den Menschen. „Dieses Ergebnis kommt nicht überraschend, da die Route entlang der Bestandsstrecke durch dicht be-

siedelte Gebiete führt und daher viele Menschen betroffen sind“, erläutert die Bahn-Sprecherin. Am günstigsten bewertet werden die Tunnelvarianten I bis III durch den dünn besiedelten Spessart sowie die Variante VI, die von Schlüchtern vorbei an Rückers und Niederkalbach führt. Dort sind in der

Region zwei Tunnel vorgesehen: Einer hinter Schlüchtern und einer durch den Opperberg. Ein schlechtes Schall-Ergebnis auf der Variante V sei aber kein Ausschlusskriterium: „Es ist nur eines von vielen. Siedlungsnahen Varianten schneiden bei anderen Kriterien wieder besser ab, beispielsweise beim Artenschutz.“

Am Montag betonte die Bahn auch, dass sich durch den Schnellbahnausbau die Zugströme verändern werden: Während tagsüber der gesamte Fernverkehr auf der Neubaustrecke – die mit „optimalem Schallschutz“ ausgebaut werden soll – fährt, ist dort nachts Platz für die lautereren Güterzüge. Neue Prognosen rechnen damit, dass nach dem Schnellbahnausbau tagsüber zwischen Flieden und Bronzell auf der Bestandsstrecke insgesamt 222 Züge unterwegs sein werden, darunter 184 Güterzüge. 133 Fernzüge fahren auf der Neubaustrecke, sodass nach Bronzell insgesamt 355 Züge in den Fuldaer Bahnhof einfahren werden. Nachts verkehren auf der Bestandsstrecke dann noch 82 Züge, darunter 52 Güterzüge, während 127 Güterzüge die Neubaustrecke nutzen werden. Es wird insgesamt mit 209 Fahrten gerechnet.

Der Vergleich mit Zahlen aus dem Jahr 2016 zeigt zwar, dass die Anzahl der Züge, die nach Fulda fahren, zunehmen wird. Aber die Lärmbelastung reduziert sich dennoch: „Jetzt sind nachts auf der Bestandsstrecke 75 Güterzüge unterwegs – und das ohne optimierten Schallschutz. Später werden es deutlich weniger sein.“

Gespräch mit Zeitzeuge und Filmvorführung

FULDA „Feindberührung“ lautet das Thema eines Akademieabends mit Filmvorführung und Zeitzeugengespräch am Donnerstag, 25. Januar, um 19 Uhr, im Fuldaer Bonifatiushaus. Zeitzeuge ist Hartmut Rosinger, der in der DDR an den sozialistischen Weg glaubte und von der Stasi auf Peter Wulkau angesetzt wurde, um den „Feind“ auszuhorchen. Nach der Filmvorführung wird Zeitzeuge Hartmut Rosinger im Gespräch mit Dr. Matthias Wanitschke, Referent für politische Bildung beim Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur beim Thüringer Landtag, über seine Erfahrungen sprechen. Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter Telefon (06 61) 8 39 81 14. jkl

Straßenkataster ist ein Thema

EICHENZELL Die Eichenzeller Gemeindevertreter treffen sich morgen, Donnerstag, um 19.30 Uhr im Kultursaal des Eichenzeller Schlosschens. Bei der Sitzung wird es um die Bauleitplanung gehen. Zudem sollen Beschlüsse über die Aufstellung eines Bebauungsplanes in der Fuldaer Straße/Im Streich und zum Straßenkataster gefasst werden. dan

IMPRESSUM

Verleger: Michael Schmitt, Fulda
Herausgeber: Dr. Thomas Schmitt, Fulda
Chefredakteur: Michael Tillmann, Fulda
Stellv. Chefredakteur: Thomas Schafranek, Fulda
Politik/Nachrichten/Wirtschaft/Hessen/360 Grad: Bernd Loskant
Region und Lokales: Michael Tillmann
Schlüchtern: Alexander Gies
Sport: Thomas Schafranek
Kultur, Journal am Wochenende und Servicejournal: Anke Zimmer
Sonderthemen: Wolfgang Weber
Die Genannten sind verantwortliche Redakteure im Sinne des Pressegesetzes.
Agenturen: dpa, AFP, KNA, sid, Fotolia
Anzeigen und Vertrieb: Haldun Tunçay, Fulda
Technischer Leiter: Siegfried Wahl, Fulda
Verlag: Verlag Parzeller GmbH und Co. KG, vertreten durch die Geschäftsführer Haldun Tunçay und Michael Schmitt, Frankfurter Straße 8, 36043 Fulda, zugleich ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen. Telefon (06 61) 280-0, Telefax (06 61) 280-279 und -125, Hünfelder Redaktion und Geschäftsstelle: Fuldaer Berg 46, 36088 Hünfeld, Telefon (0 66 52) 96 64 0, Telefax (0 66 52) 96 64 10. Schlüchterner Redaktion und Geschäftsstelle: Obertorstraße 16 (Postfach 12 54), 36372 Schlüchtern, Telefon (0 66 61) 96 56 10, Telefax Redaktion und Anzeigen (0 66 61) 96 56 30. Internet: <http://www.fuldaerzeitung.de>. Die Fuldaer Zeitung erscheint an allen Werktagen. Druck: ColdsetInnovation Fulda GmbH & Co. KG, Am Eichenzeller Weg 8, 36124 Eichenzell.

KRITERIEN

Damit die Bahn eine Vorzugsvariante definieren kann, wurden Vergleichskriterien festgesetzt. Dazu zählen sieben sogenannte

Schutzgüter im Bereich Umwelt: (1) Mensch, (2) Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt, (3) FFH-/Arten-schutz, (4) Boden/Fläche, (5) Wasser, (6) Luft/Klima, (7) Landschaft, Kulturgüter und sonstige Sachgüter. Im Bereich **Raumordnung** spielen die Faktoren Sied-

lungsstruktur, Verkehr, Land und Forstwirtschaft eine Rolle.

In die Entscheidung fließt letztendlich auch die **verkehrliche und wirtschaftliche Bewertung** aller Varianten ein. Die Bahn erklärte im Gespräch mit unserer Zeitung wiederholt, dass das **Schutzgut Mensch**, eine wesentliche, aber längst nicht die einzige Rolle spiele. / chi, dk

